

ZUSAMMEN
Spiel dich fit für Vielfalt!

Freizeit

EXTRA

Das Spiel

Im Spiel Freizeit spielen die Schülerinnen und Schüler eine Party nach und übernehmen Rollen wie Gastgeberin, DJ, Köchin oder Gast. Die Rollenbeschreibungen auf den Rollenkarten basieren auf dem Status-Prinzip, das auch im Improvisationstheater eingesetzt wird.

Extra-Material

Zettel oder Kärtchen mit Zahlen

Einführung**Status-Prinzip einführen**

Anstatt gleich mit dem Kartenset zu arbeiten, können Sie auch zunächst das Status-Prinzip einführen.

Erklären Sie:

„Euch ist vielleicht auch schon mal aufgefallen, dass manche Leute einen Raum betreten und der Raum ihnen gleich gehört. Dazu müssen sie gar nichts sagen, sondern einfach nur hereinkommen. Sie werden beachtet und scheinen sehr selbstsicher zu sein. Was denkt ihr, woran liegt diese Wirkung?“

Sammeln Sie die Antworten der Schülerinnen und Schüler an der Tafel.

Beispielergebnis:

- Aufrechte Haltung
- Sicherer Gang
- Gute Kleidung
- Gut aussehen
- Lächeln

„Man spricht bei solchem Verhalten von Hochstatus-Verhalten. Und das kann man natürlich auch übertreiben. Wer zu selbstsicher auftritt, viel Raum und Zeit für sich einnimmt, der wirkt schnell unsympathisch. Anders herum kann es auch schlecht wirken, wenn wir uns im Tiefstatus verhalten, also das genaue Gegenteil tun. Die Formel für Status lautet:

Status = Raum x Zeit. Also wer viel Raum und Zeit für sich einnimmt, erhöht den eigenen Status und wer wenig Raum und Zeit für sich einnimmt, reduziert den eigenen Status.“

Status-Prinzip demonstrieren: Warteraum

Bereiten Sie vier Zettel mit den Zahlen eins bis vier vor.

Führen Sie ein:

„Lasst uns das Status-Prinzip mal ausprobieren. Dafür brauche ich vier Freiwillige.“

Erklären Sie:

„Ihr dürft jetzt einen Zettel mit einer Zahl zwischen eins und vier ziehen. Die Nummer eins ist der höchste Status, die Nummer vier der niedrigste. Schaut euch den Zettel kurz an und zeigt ihn nicht den anderen drei Mitspielenden.“

Stellen Sie drei Stühle nebeneinander auf, die Richtung Publikum zeigen. Wenden Sie sich an den Rest der Lerngruppe:

„Die vier werden jetzt einen Warteraum betreten und sich so verhalten wie es zu ihrem Status passt. Da sie ja nicht wissen, welchen Status die anderen drei haben, müssen sie genau beobachten und entscheiden: Ist der höher oder niedriger als meiner? Ich werde sie in zufälliger Reihenfolge reinbitten. Eine Person muss stehen, weil es ja nur drei Stühle gibt. Wenn alle im Raum sind, rufen wir ‚Freeze‘. Dann bleiben alle still sitzen oder stehen und wir versuchen zu erraten, wer welche Zahl hatte.“

Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler auf eine Reihenfolge tippen. Sie sollen ihren Tipp begründen. Lösen Sie auf.

Halten Sie fest:

„Unsere Körpersprache hat eine große Wirkung. Ein angemessener Status bedeutet, dass wir mit unserem Verhalten in einer Gruppe nicht zu viel und nicht zu wenig Raum und Zeit einnehmen.“

Erarbeitung

Variante ohne Rollenkarten

Wenn Sie das Status-Prinzip eingeführt haben, können Sie die Party auch ohne Rollenkarten spielen und stattdessen nur Status-Zahlen verteilen. Jeder Schüler und jede Schülerin erhält dann einen Zettel mit einer Zahl und darf sich eine eigene Rolle ausdenken. Den höchsten Status hat wieder die Nummer eins, den niedrigsten die letzte Zahl. Wiederholen Sie diese Regel, damit keine Missverständnisse aufkommen.

Dann dürfen sich die Schüler*innen wie bei einer Party frei im Raum bewegen und in ihrer Rolle unterhalten. Lassen Sie die Party 10 Minuten laufen.

Fragen Sie dann:

„Habt ihr eine Nummer eins entdeckt?“

„Was denkt ihr, wer hatte den niedrigsten Status?“

Wenn die beiden Extremwerte gefunden sind, stellen sich die Schülerinnen und Schüler mit diesen Zahlen jeweils in eine gegenüberliegende Ecke des Raumes. Alle anderen vervollständigen die Reihe nun entsprechend ihrer Zahl.

Halten Sie abschließend fest:

„Unsere Körpersprache hat eine große Wirkung. Ein angemessener Status bedeutet, dass wir mit unserem Verhalten in einer Gruppe nicht zu viel und nicht zu wenig Raum und Zeit einnehmen. Ein Hochstatus im Verhalten ist nicht das Gleiche wie eine hohe Position im Beruf oder in der Gesellschaft. Jeder Mensch kann sich anderen gegenüber unangemessen oder angemessen verhalten.“

Häufig gestellte Fragen

Wie kann ich sicherstellen, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Rolle auf den Rollenkarten von Freizeit wirklich spielen?

Die erste Phase des Spiels „Kennenlernen“ ist die einzige, bei der es wichtig ist, dass alle Schülerinnen und Schüler sich ihrer Rolle entsprechend vorstellen. In dieser ersten Phase können Sie den Schülerinnen und Schüler über die Schultern schauen und nachhelfen, falls die Rolle nicht gespielt wird. Wenn sich jemand mit der Rollenbeschreibung sehr unwohl fühlt, ist es in dieser Phase auch noch möglich, die Rollenkarten auszuwechseln.

Werden die Reflexionsphasen von Freizeit in der Rolle gespielt oder verlassen die Schülerinnen und Schüler ihre Rolle dafür?

In der Anleitung von ZUSAMMEN wird offengelassen, ob die Schülerinnen und Schüler ihre Rolle durchgehend beibehalten müssen oder nicht. Eindeutig ist nur, dass sie die Rolle in der ersten Phase „Kennenlernen“ zeigen sollen und in der letzten Phase „Abschied“ ablegen sollen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es völlig ausreicht, wenn die Spielenden in der Kennenlern-Phase ihre Rolle spielen. Denn nach dieser Phase wird bereits der Umgang mit den verschiedenen Verhaltensweisen reflektiert und festgehalten. Deshalb können die Schülerinnen bereits in der zweiten Phase „Gemeinsam feiern und Probleme lösen“ die detaillierte Rollenbeschreibung ignorieren, wenn sie möchten. Wichtig ist dann nur, dass sie ihre Aufgabe als Köchin, Koch, Djane, Dj, Gastgeberin, Gastgeber oder Gast erfüllen.

Herausgeberin:

Heinrich-Böll-Stiftung e. V.
www.boell.de

Fachliche Beratung:

Dorothee Schulte-Basta
Annette Goerlich

Kontakt:

zusammen@boell.de
www.boell.de/zusammen

Didaktisches Konzept & Text:

Greta Wonneberger

Grafische Gestaltung:

Janek Jonas